



September 2003

EUGEN KOLISKO SCHULZEITUNG

Angela Fischer

Eín Wandteppích entsteht

Horst Hellmann

Beethoven ín Taiíwan

Christoph Oertel

Segeln an der EKS

In der Woche vor den Winterferien hat die zweite Klasse ein großes Bild gefilzt. Das kam so:

Als wir zu Beginn des Schuljahres in die neuen Räume zogen, waren diese wunderbar umgebaut und renoviert, jedoch war der Hall in den Klassen enorm. Jedes Scharren mit dem Fuß war so laut zu hören, dass leise...

Seite 10

Ein Bericht über ein Seminar in Waldorfpädagogik für Lehrer in Taiwan vom 7.7. bis 22.7.03 in dem Gebäude der Schule in Taichung. Kurssprache war Englisch. Heileurythmie und Eurythmie unter gesundheitlichen und pädagogischen Gesichtspunkten wurde von der anthroposophischen Ärztin Frau Dr. Grace Zozobrado (Manila) erteilt...

Seite 15

Seit Mai dieses Jahres nutzt die Eugen Kolisko Schule die günstige Lage in unmittelbarer Nähe zum Deutsch-Britischen Yachtclub (DBYC) an der Havel, um den Schulkindern den Einstieg in den Segelsport zu ermöglichen – sie sollte in den Gründungszeiten Anfang 2000 ja schon einmal „Freie Waldorfschule an der Havel“ heißen...

Seite 18

AUSGABE 8 September 2003



INHALT

Vorwort	3
Klassenfahrt Klasse 4/5:	4 - 6
Ich will die Erde lieben	7
Flicka	8
Gartenbauunterricht	9
Ein Wandteppich entsteht	10 - 11
Einschulungsalter nicht vorziehen	12
Pädagogische Provinz Havelhöhe	13
Vision Oberstufe	14
Einladung zur 4. Oberstufentagung	14
Lehrer stellen sich vor: Susanne Scharnhorst	15
Gewalt und Computerspiele	15 - 16
Beethoven und Taiwan	17 - 19
Die Eugen Kolisko Schule geht segeln	20 - 21
Schülerarbeiten aus der 3. Klasse	22
Können Sie tanzen?	23
Spielraum für Kinder - Lernraum für Eltern	23
„Hexenjagd“ an der Waldorfschule Potsdam	24
Abschied ohne Ende	25
Gewalt und Computerspiele	26
Organe der Verwaltungskonferenz, Vereinsorgane	27
Termine, Impressum	28

VORWORT

Liebe Eltern, liebe Mitarbeiter und Freunde der Schule,

eine neue Ausgabe unserer Schulzeitung ist da! Ein neues Schuljahr hat begonnen mit neuen Klassenräumen, neuen Schülerinnen und Schülern, neuen Eltern und neuen Lehrkräften. Das Schulsekretariat ist neu besetzt mit Frau Oehlschlaeger-Drews. Herr Wohlers hat die erste Klasse übernommen, Frau Knaack unterrichtet jetzt die Eurhythmie an unserer Schule. Der Schülerchor hat parallel zum Orchester begonnen und es findet Gartenbauunterricht mit Frau Müller statt. Zahlreiche Gartengeräte, Blumenzwiebeln und Sämereien wurden von den Eltern gespendet. Lassen wir uns im kommenden Frühling von der Blütenpracht überraschen. Und kurz vor Redaktionsschluss erreicht uns die gute Nachricht, dass wir jetzt für dieses Schuljahr eine Putzhilfe, Frau Fuchs, bekommen haben! Auch unsere Redaktion gestaltet sich neu und freut sich über Beiträge und tatkräftige Mitarbeit. Wir planen vorerst eine Ausgabe pro Halbjahr.

Viele Arbeitskreise an der Schule brauchen Unterstützung, da einige (jahrelang) aktive Eltern sich aus privaten, gesundheitlichen oder beruflichen Gründen zurückgezogen haben. Am Ende der Ausgabe steht eine Übersicht, welche Gruppen sich wann treffen, und wer Ansprechpartner ist.

Einen schönen Herbst und viel Freude beim Lesen!

Uta Munzinger
für die Redaktion

**Lebendig ist, wer wach bleibt, sich den anderen schenkt,
das Bessere hingibt, niemals rechnet.**

**Lebendig ist, wer das Leben liebt,
seine Begräbnisse, seine Feste,**

wer Märchen und Mythen auf den ödesten Bergen findet.

**Lebendig ist, wer das Licht erwartet
in den Tagen des schwarzen Sturms,**

**wer die stilleren Lieder ohne Geschrei und Schüsse wählt,
sich dem Herbst hinwendet und niemals aufhört zu lieben.**

Zitat aus „Intoleranza“ von Nono, Deutsche Oper Berlin, Sept. 2001

Klassenfahrt Klasse 4/5 Indianerlager Kleinwall

Am 10. Juni 2003 ging's los: Die Klasse 4/5 von Horst Hellmann fuhr vom Bahnhof Spandau mit der Regionalbahn nach Fangschleuse. Eine Horde aufgeregter Kinder, begleitet von drei Müttern und einem Vater, wanderten von dort in ihr Zeltlager. Dabei handelte es sich nicht um einen gewöhnlichen Campingplatz, sondern ein Gelände mit großen weißen Indianertipis rund um eine große Feuerstelle. Umgeben von Wald, Wiese und Fischteichen, verbrachte die Gruppe eine wunderbare Zeit mit Baden, Naturbeobachtungen, Tag- und Nachtwanderung-

en, Lagerfeuer, indianischem Handwerk, Spielen und Gesang.

Hier ein kleiner Eindruck: Fotos und Berichte aus dem Fahrtenbuch der Klasse.



Die Abende fanden ihren Ausklang am Lagerfeuer mit fröhlichen Liedern.



Bunt geschmückte Indianer wetteiferten im Bogenschießen, Speerwurf, Staffellauf und anderen Gruppenspielen. Im Schatten der Bäume ruhten sich die müden Krieger aus.



Unter geduldiger Anleitung wurden Pfeile mit Steinspitzen und Federn geschickt gefertigt und auf der großen Wiese in den Bogen gespannt.

Auf der Klassenfahrt

1. Tag

Vom Bahnhof Fangschleuse aus sind wir eine gute Stunde durch den Wald zu unserem Lager gewandert. Die Sonne strahlte und wir waren sehr aufgeregt und fröhlich. Am Waldrand standen unsere Tipis. Dort haben wir uns gemütlich eingerichtet. Am Mittag gab es warmes Essen, und wir sind im den Bächen schwimmen gewesen. Am Abend haben wir am Lagerfeuer ³ gelesen und Herr Hellmann hat uns aus einem Indianerbuch vorgelesen.



Der Fischfang

Franz hat geburtstag und hat uns zum Angeln mit genommen. Er und ich haben auch was gefangen er hat mit dem Kercha zwei Bachforellen gefangen und ich habe eine Rotfeder gefangen.



Horst Hellmann

„Ich will die Erde lieben!“

Wir leben in einer spannenden, aufregenden, interessanten Zeit! Manches ist ängstigend, anderes ermutigend und begeisternd, aber was nicht leicht zu erreichen ist, sind Ruhe und Gelassenheit bei uns Erwachsenen und deshalb auch nicht bei den Kindern.

Ruhiges Verweilen ist aber eine Bedingung für eine offene, vorurteilslose Wahrnehmung und damit für das Lernen. Lernen ist mehr als Informationen und Wissen speichern. Nicht auf das Prüfungsergebnis kommt es an, sondern auf den Weg, den Lernprozess und für diesen braucht es Zeit und Unvoreingenommenheit.

Vielen Kindern fehlt die Ruhe, weshalb das Lernen ihnen schwer fällt. Möchte man den Kindern die Ruhe antrainieren durch Meditation, Yoga, autogenes Training u.dgl., dann kann es später im Leben einen problematischen Effekt haben. Alle Erziehung hat seine Wirkung auf den Erwachsenen

und deshalb interessieren sich die Psychologen immer für die Kinderjahre und wollen wissen, was dort erlebt wurde.

Kommt ein Kind zur Welt, dann hat es als Impuls, sich auf der Erde zu beheimaten. Es will die Erde und es liebt die Erde, es will mitwirken an der Erde! Deshalb möchte es sich nicht wieder sofort durch verschiedene Übungen an die Himmelswelt anschließen.

Als Erwachsener ist es rechtmäßig, wieder eine Verbindung zur geistigen Heimat zu suchen. Auch Rudolf Steiner hat in „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten“ einen Weg beschrieben. Veranlasse ich nun jedoch Kinder zum Üben, auch wenn alles kindgerecht gestaltet ist, so behindere ich die Seele auf ihrem Weg in die Erdenwelt und sie „startet wieder durch“, bevor sie richtig gelandet ist; darin liegt die Gefahr.

Aber wie kommt ein Kind zur inneren Ruhe? Vor allem durch

das Vorbild der Erwachsenen,

- wenn diese sich Zeit nehmen zum Schauen und Beobachten,
- wenn sie zuhören,
- wenn sie intensiv hinschauen, wenn das Kind etwas zeigt, was es gemacht hat,
- wenn die Erwachsenen ganz unmittelbar anwesend sind und nicht schon an das Nächste und Übernächste dabei denken,
- wenn die Kinder reale Erlebnisse haben, so dass möglichst alle 12 Sinne beteiligt sind, das ist viel mehr Wert als alle oben angedeuteten Übungen und auch als alle virtuellen Informationen. Tiere haben, die Jahreszeiten erfahren, in einem altersgemäßen, überschaubaren und durchschaubaren Lebensumkreis sich bewegen, Vertrauen und Aufmerksamkeit geschenkt bekommen, das führt an den inneren Kern heran, das ist die richtige „Meditation“, der richtige Weg in die Welt, der die Kinder die Erde lieben lässt.

**Achte auf deine Stimmungen,
denn sie werden Gedanken,
achte auf deine Gedanken,
denn sie werden Worte,
achte auf deine Worte,
denn sie werden Taten,
achte auf deine Taten,
denn sie werden Gewohnheiten,
achte auf deine Gewohnheiten,
denn sie werden dein Schicksal.**

Weisheit aus Indien

Elke Krupka

Flicka ist 31 Jahre alt geworden

Am Sonntagmorgen den 24.08.03 hat Flicka nicht mehr aufstehen können. Dr. Schad, Dr. Hanik und ich, sowie die gesamte Herde haben sie auf dem Weg zur anderen Seite begleitet. Sie hat sich eine gute Zeit gewählt. Die warmen Sommertage, die sie sehr genossen hat sind nun vorbei. Der Herbst mit seiner Kälte und dem mageren Gras hat ihr sehr zu schaffen gemacht, ihre wenigen Zähne erschwerten ihr die Nahrungsaufnahmen. Schon am Mittwoch merkten wir, das ihr der Spaziergang mit den Kindern besonders schwer fiel.

Flicka ist stolze 31 Jahre geworden, wovon ich 22 mit ihr verbracht habe. Mit 7 Jahren hat sie ihr erstes Fohlen bekommen mit 25 Jahren ihr zweites (Balu). Sie war ein Einzelgänger, wusste immer, was sie wollte, war in den besten Jahren die schnellste in der Herde und bis jetzt die Leitstute. Flicka liebte Kinder besonders die kleinen. Kam uns früher auf unseren Ausritten eine Mutti mit einem Kinderwagen entgegen, steuerte sie unbeirrt auf diese zu, blieb dann ste-

hen und schaute, wenn es ihr möglich war, in den Kinderwagen hinein, um das Baby mit ihren Nüstern anzubläsen. Für die Kindergartenkindern war sie mit einer Engelsgeduld bereit, alles mitzumachen. Ich erinnere mich daran, wie wir mit unseren Wichtelgrüppchen einen „Ausflug“ machten. Es hielten 5 Wichtel in Schneeanzüge verpackt Flickas Strick fest und tippelten stolz neben ihr her. Flicka passte sich dieser Geschwindigkeit an und tippelte genauso langsam neben den Kindern, der Wichtigkeit des Augenblicks wohl bewusst. So machte sie sich als Therapiepferd glänzend. Gerade zurückhaltenden Personen konnte sie Selbstsicherheit vermitteln. So mancher hat auf ihr große Abenteuer erlebt. Richtigen Spaß hat ihr das Traben vor der Kutsche oder dem Schlitten gemacht sowie rasante Ritte auf weichem Waldboden. In der Havel stand sie gerne mit den Beinen im Wasser, um sich die Mückenstiche zu kühlen.

Ich werde sie sehr vermissen.

Elke



Sabíne Müller

Der Gartenbauunterricht

Im Zentrum des Gartenbauunterrichtes steht der Schulgarten und die tätige Arbeit darin. Die Schüler erleben die Elemente, so z.B. Nässe und Trockenheit, Kühle und Wärme oder Wind und Sturm. Der Jahreslauf wird durch Entwicklungs- und Wachstumsvorgänge in der Natur erlebbar. Man staunt über das jährliche Erblühen der Obst- und Ziergehölze, das Blütenleben der Sommerblumen oder der ersten Blumenzwiebeln. Die Schüler erhalten die Möglichkeit, positiv in die Umwelt einzugreifen, die Natur zu gestalten. Es entsteht die Freude über das Wunder, dass aus einem Samenkorn eine Frucht heranwächst. Die Schüler erkennen die Früchte ihrer Arbeit und lernen mit Ausdauer und Geduld Verantwortung für etwas Lebendiges zu übernehmen.

Der Gartenbauunterricht fördert außerdem das soziale Miteinander. Man erschafft etwas Gemeinsames und hilft sich dabei gegenseitig. Das Heil einer arbeitenden Menschengruppe ist um so größer, je mehr der eine die Bedürfnisse des anderen wahrnimmt und vertritt. Dort kann das Geistige mit voller Kraft wirksam werden.

Die Gliedmaßen werden in wunderbarem Maße tätig. Die Schüler empfinden die Mühe, die zur Er-

zeugung von Nahrungsmitteln nötig ist. Es entsteht eine Achtung vor der körperlichen Arbeit. Und genau das brauchen unsere Schüler, körperlich tätig zu werden. Sie gehen mit so viel Freude und Ehrgeiz an die Arbeit heran und man merkt schon jetzt, wie gut es ihnen tut.

Jede Gruppe bearbeitet zunächst gemeinsam ihr eigenes Beet. Jeder Schüler erhält dann sein eigenes kleines Feld in diesem Beet, das er mit Blumenzwiebeln bepflanzt und für das er verantwortlich ist. Im nächsten Frühjahr also werden die ersten Früchte unserer Arbeit sichtbar werden.

„Wir lernen, um die Welt zu verstehen; wir lernen, um in der Welt zu arbeiten.“

(R. Steiner)

Auch die Gartenpflege kommt nicht zu kurz. Neben Unkraut beseitigen, Hecken und Sträucher schneiden, gibt es vieles zu tun.

In der nächsten Zeit habe ich außerdem vor, mit den Schülern Komposthaufen anzulegen, wofür wir noch dringend Behältnisse benötigen. Die Rückführung von Abfällen in den natürlichen Kreislauf soll veranschaulicht werden.

Im Frühjahr werden wir dann unsere Gemüsebeete einrichten und vieles mehr. Wir werden unseren Schulgarten Stück für Stück erobern.



Angela Fischer

Eín Wandteppích entsteht

In der Woche vor den Winterferien hat die zweite Klasse ein großes Bild gefilzt. Das kam so:

Als wir zu Beginn des Schuljahres in die neuen Räume zogen, waren diese wunderbar umgebaut und renoviert, jedoch war der Hall in den Klassen enorm.

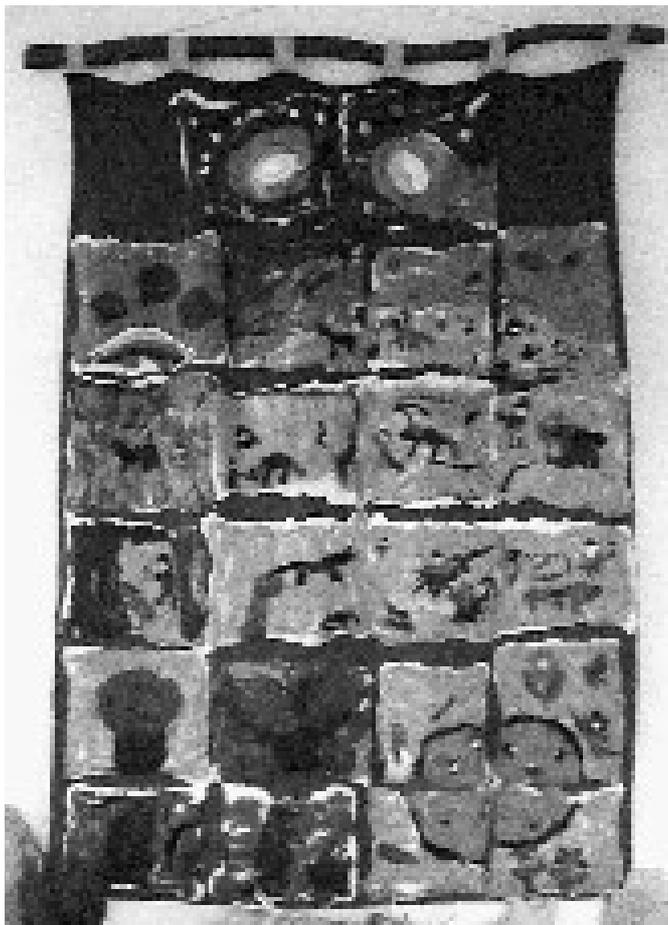
Jedes Scharren mit dem Fuß war so laut zu hören, dass leise sprechende Schüler kaum zu verstehen waren. So suchten wir nach Möglichkeiten, den Schall zu schlucken. Neben Vorhängen für die Fenster, Teppich für den Boden und diverse anderen, fiel der Blick auf die Wände. Aus dem Vorhang für eine Wand wurde ein Wandbild, eines, das die Kinder selber gestalten könnten. Da ich selber noch nie gefilzt hatte, übernahm eine Gruppe von Eltern, insbesondere Frau Kästner, die Organisation und die Anleitung der Kinder. Das war ein echtes Geschenk für die Klasse und für mich. Zunächst dachten wir an voneinander unabhängige Einzelbilder, doch dann reizte es mich immer mehr, das Wagnis zu versuchen, ein Gesamtbild zu gestalten. Hier ist es für die Kinder am intensivsten erlebbar, wie jeder einzelne ein unverzichtbares Glied der Gemeinschaft ist, wie aber auch jeder sich in diese Gemeinschaft einfügen muss, soll das Werk gelingen. Die Wahrnehmung des Anderen ist für eigenes erfolgreiches Arbeiten unverzichtbar.

Mit nur wenig Vorgaben und Farbanregungen – kleine Tiere für die ersten zwei Reihen, große Tiere auf grüner Weide für die mittleren, eine Horizontlinie und darüber Himmel für die oberen – begannen die Kinder den Entwurf zu malen. Zwar saßen die Kinder entsprechend ihrer Bildposition, jedoch hieß es für

viele auf dem Kopf zu malen oder umzudenken, denn die Kinder saßen sich gegenüber. Erst nach und nach wurde den Kindern klar, wie sie sich ins Ganze einordnen mussten. Groß war die Spannung, als wir die Bilder das erste mal zusammenlegten. Welche

Freude war es für uns alle zu sehen, dass ein riesiges Bild entstanden war. Klar und nüchtern wurden Unstimmigkeiten bemerkt und eine gegenseitige Anpassung besprochen. Für die, die etwas verändern mussten, war es nun wichtig, dass ihr Entwurf noch nicht als fertiges Werk angesehen wurde. Das Überarbeiten wurde so nicht als Fehlerbeseitigung, sondern als Arbeitsstufe erlebt.

Nun kam das Filzen. An drei Tagen sind wir nach dem Morgenspruch in den ehemaligen Hortraum im Keller gegangen und haben gearbeitet. Heißes Wasser, Seife, Handtücher, Backbleche und herrliche farbige Wolle erwarteten uns. Der Entwurf hing an der Wand, weißes



Wollfließ lag auf jedem Backblech bereit. Nun bekam jeder eine Auswahl „seiner“ Farben und konnte beginnen, die farbige Wolle entsprechend seinem Bild in feinen Schichten auf das weiße Fließ zu legen. Mit viel Umsicht, Gefühl und Geduld musste der nächste Arbeitsschritt ausgeführt werden. Beim „Massieren“ des nassen und seifigen Bildes verschoben sich die Farben leicht immer wieder. Nur wer ganz zart und beständig rieb, konnte die Wolle in gewünschter Weise verfilzen. Erst am nächsten Tag, nachdem die Bilder getrocknet waren, zeigte sich der Erfolg und der weitere Arbeitsbedarf richtig. Am dritten Tag kamen die lieber kräftig zupackenden und mit Schwung arbeitenden Kinder auf ihre Kosten. Nun

mussten Ränder und Rückseite verfilzt werden. Ganze Schaumberge bildeten sich nun auf den Blechen und es wurde kräftig geschrubbt. Als das Bild dann endlich aufgerollt und auf einem Waschbrett gewalkt werden konnte, war die Freude groß. Das Spannendste war aber, den so entstandenen Stoff auszuspülen und zum Trocknen zu legen. Wie würde er wohl erst später aussehen?.

Als wir die getrockneten Bilder das erste Mal sahen, noch als einzelne Fliesen, war eine jubelnde Freude in der Klasse. Bei den späteren „Besichtigungen“ entwickelte sich immer mehr eine ruhige,

selbstverständliche Verbundenheit mit ihrem Werk: „Ja, das haben wir gemacht, so etwas können wir.“ Am letzten Freitag im März haben wir den fertigen Wandteppich überreicht bekommen und dieses Ereignis mit Sprudel und Schokolinsen gefeiert. Seitdem hängt er und erfüllt uns mit Stolz.

Aus den einzelnen Bildern wäre aber wohl kein ganzes Bild geworden, wenn Frau Fock, Frau Tietz und Frau Grah nicht so manches nachgearbeitet und jede Fliese auf den Hintergrundstoff aufgenäht hätten. Herzlichen Dank noch mal an dieser Stelle an alle, die am Gelingen beteiligt waren.

Wenn du aus dir verjagst All Unruh und Getümmel, so wirft Sankt Michael den Drachen aus dem Himmel.

Angelus Silesius: Michael-Spruch

ART⁺TIK

Handel mit Naturprodukten

Sabine Waldner

Ich führe bekannte
ökologische Produkte
wie:

- * Sonnenleder
- * PRO LANA
- * Edle Woll- & Seidentücher
- * Edelstein-, Silber- & Glasschmuck

FLOMAX
Woll-Troyer
für Kinder
und Erwachsene

Seepromenade 52
14612 Falkensee

Tel 03322 • 20 30 30
Fax 03322 • 40 09 43

Di, Do 9–12 h, Fr 9–12 h, 14–18 h
und fast immer nach tel. Vereinbarung

- * 29. 11. am Basar in der
Waldorfschule Potsdam
- * 6. 12. in der Eugen Kolisko Schule
Havelhöhe

Landesarbeitsgemeinschaft der freien Waldorfschulen Einschulungsalter nicht vorziehen!

Der Berliner Senat hat beschlossen, das Einschulungsalter 6 Monate vorzuziehen und den Begriff der Schulreife sowie Rückstellungen abzuschaffen. Der Gesetzesentwurf muss nun im Parlament beraten werden.

Die Schulreife jedes Kindes sollte hingegen aus medizinischer und pädagogischer Sicht individuell festgestellt werden. Ein verfrühtes Einschulen ist mit der pädagogischen Arbeit von Waldorfkinderkärten und Waldorfschulen nicht zu vereinbaren. Wir fordern: Einschulung bei Schulreife!

Der Lernort Kindergarten braucht Vorschulkinder als soziale Vorbilder und Vorschulkinder brauchen die Kontinuität der Bindungsstrukturen einer altersgemischten Kindergartengemeinschaft. Des weiteren ist ein angemessenes Einschulungsalter die Grundlage für schulisches Lernen.
Bei verfrühter Einschulung drohen:

- ein Gefühl der ständigen Überforderung, einhergehend mit einer Abminderung des Selbstwertgefühles, Unlust und schließlich Schulverweigerung
- Blockaden bei selbstständigem Arbeiten
- Versagensängste

Leistungsdefizite im deutschen Bildungssystem würden durch eine Verfrühung der Einschulung noch zunehmen. PISA-Sieger Finnland schult erst mit sieben Jahren ein.

Wir fordern, Waldorfschüler weiterhin erst bei Schulreife einzuschulen!

Gemeinsame Stellungnahme der Waldorfschulen, Waldorfkinderkärten und Waldorfhorte zur Schulpflicht und zur Schuleingangsphase:

Bei einer gesetzlichen Neuregelung im Bereich von Schule ist es den Waldorfschulen, Waldorfhorten und den Waldorfkinderkärten ein besonderes Anliegen, dass eine Neugestaltung der Schuleingangsphase nicht die Freiräume für alternative Schul-, Kindergarten- und Hortformen beschränkt. Wichtig wäre aus unserer Sicht, dass alternative Bildungskonzepte nach wie vor verwirklicht werden können.

Aus Sicht der Waldorfpädagogik ist es wichtig, eine deutliche Unterscheidung vorzunehmen zwischen schulischem Lernen und Lernen im Elementarbereich. Die Felder des Lernens, die Lernintention und die Verbindlichkeit von Lernen unterscheiden sich we-

sentlich in den beiden Bereichen.

Wann dieser Schritt vom Lernen im Elementarbereich zum schulischen Lernen für das einzelne Kind richtig und notwendig ist, ist nur zum Teil vom Alter abhängig. Entscheidend ist vielmehr der körperliche und der seelische Entwicklungsstand des Kindes, der jeweils individuell geprüft werden muss.

Im Kindergartenbereich stehen elementare Sinnes-, Lebens- und soziale Erfahrungen im Mittelpunkt, die in einem frei durch Erzieher gestalteten Angebot jedem Kind seine individuelle Lernerfahrung möglich macht. In der Eingangsstufe der Schule müssen eigene Formen für Inhalte, Methoden und Formen der Förderung und der therapeutischen Betreuung möglich bleiben, einschließlich der individuellen Gestaltung des Einstiegs in die schulische Eingangsstufe. Dabei muss eine so große Flexibilität gewährleistet werden, dass sowohl auf Entwicklungsschübe wie auf starke Entwicklungsverzögerungen individuell reagiert werden kann.

Aus dem pädagogischen Ansatz der Waldorfschulen müssen wir uns eindeutig auch gegen die stillschweigende Abschaffung von

Über 70.000 Eltern, Erzieher und Ärzte haben in 4 Monaten den Aufruf der Internationalen Waldorfkinderkärtenvereinigung, des Bundes der Freien Waldorfschulen und der Pädagogischen und Medizinischen Sektion am Goetheanum gegen eine Vorverlegung des Schuleintrittsalters und die Verschulung des Kindergartens unterschrieben. Damit haben sie die Stimme gegen eine einseitige Interpretation der PISA-Ergebnisse erhoben, die sowohl finnische Erkenntnisse wie auch die deutsche IGLU-Untersuchung außer acht lassen. Kindheit vor der Schulzeit muss ein besonderer Entwicklungszeitraum bleiben!

Eine von James Uphoff und June Gilmore 1985 in den USA veröffentlichte Studie kam zu folgenden Ergebnissen: Die später, zwischen 6,6 und 7,3 Jahren eingeschulten Kinder haben meist mehr und öfter überdurchschnittlich gute Noten als früher eingeschulte (jünger als 6,3 Jahre zum Zeitpunkt der Einschulung). Später Eingeschulte neigen auch dazu, bei standardisierten Leistungsprüfungen überdurchschnittlich abzuschneiden.
(Aus Peter Lang: „Lasst den Kindern Zeit“)

Rückstellungen aussprechen. Nicht einmal erhebliche gesundheitlichen Gründe sind derzeit im Berliner Gesetzesentwurf als Kriterium für eine Rückstellung vorgesehen. Die ganze körperliche und seelische Entwicklung eines Kindes muss immer mit berücksichtigt werden, wenn über den Zeitpunkt des Beginns schulischen Lernens entschieden wird. Es wäre ein Rückschritt, diesen starr und im Schnitt sechs Monate früher für alle verpflichtend festzulegen. Es ist unstrittig, dass eventuelle Defizite auch noch in der Schul-

eingangphase ausgeglichen werden können. Der generelle Entwicklungsstand eines Kindes kann jedoch für seine optimale Entwicklung eine verlängerte Phase des elementaren Lernens erforderlich machen. Tiefgreifende seelische wie auch körperliche Schädigungen können eine ganze Biographie belasten, wenn der Übergang in die Schule zu früh – natürlich ebenso zu spät – stattgefunden hat. Wir möchten deshalb sehr darauf drängen, dass mindestens bei alternativen Unterrichtskonzepten wie der

Waldorfpädagogik die Kinder nicht allein anhand eines starren Datums schulpflichtig werden. Die Möglichkeit einer früheren Einschulung soll Eltern eingeräumt werden. Das sollte weiterhin auch für spätere Einschulungen möglich sein.

Berlin, den 16. August 2003

Kontakt: Dr. Detlef Hardorp,
Tel. 03322 242624,
Fax 03322 242724,
dh@waldorf.net



Pädagogische Provinz Havelhöhe (PPH)

Am 8.10.2001 traf sich eine Gruppe unserer Schule, um sich über ein Schulkonzept Gedanken zu machen. Hier finden Sie ein Protokoll von diesem Gespräch.

• Bestehende Einrichtungen:

GKH, Kiga, Hort, Tierhaltung, Schule bis Klasse 6 (heute)

• **Tierhaltung:** dient dem Kiga, Hort, GKH und der Schule

• **Eugen Kolisko Schule (EKS)** – wird bis zum Abitur führen. Man könnte sich eine Ganztagschule denken für Kl.5 bis 10.

Gedacht ist an Integrationsklassen und Einrichtung eines Förderzuges

• **Ausbildungen** in der differenzierten Oberstufe mit Mittlerer Reife, Abitur und praktischen Zweigen: Pflegeberuf, Kochen, Büro, Handwerk, Garten/Landwirtschaft

• **AGs** wie Segeln, Bootsbau, Projekte

• Gründung einer privaten **Musikschule**, da Musik ein Schwerpunkt

des Konzeptes sein soll.

Der präventivmedizinische Ansatz der EKS wird verifiziert durch das GKH.

• Gedacht ist an eine **forschende Begleitung** der Schule

• Erarbeitung eines **Konzeptes** für die Untersuchung der Kinder in **einer Langzeitstudie**. Dabei wird die Vernetzung mit anderen forschenden Gruppen in Angriff genommen

• **Einrichtung von Foren** für Bildungspolitik, freie Schule und Elternberatung

• Zusammenarbeit mit **PARCIVAL** in der Suchtprävention

Das **GKH** gibt einen wesentlichen Beitrag zu der PPH, indem die entsprechenden Einrichtungen bzw. **Therapien** entweder vorhanden bzw. in der Planung oder im Aufbau sind: Maltherapie, Musiktherapie, Sprachtherapie, Pflegeausbildung, Heileurythmie, Massage.

• Es wird eine **Akademie zur**



Fachweiterqualifikation von Ärzten, für Lehre und Forschung entstehen. Hier können Lehrer präventivmedizinische Fortbildung bekommen

• Ein **sozialpädiatisches Zentrum** ist vorhanden.

• Ein **Hospiz** wird gebaut werden.

Dies alles zeigt die großartigen Möglichkeiten für ein einmaliges Projekt! Es wird viele kompetente und qualifizierte Persönlichkeiten nach Berlin-Spandau bringen und kann eine enorme Strahlkraft in die Region hinaus senden,

Zusammenfassung:
Horst Hellmann

Vision Oberstufe (ObSt)

Liebe Eltern,

die ObSt ist wie eine Neugründung anzusehen. Als die unsere Schule sich gründen wollte, waren es die Eltern, die pädagogisch gearbeitet haben und sich ein Leitbild gemacht haben von der künftigen Schule.

Dieses müsste für die ObSt wieder so geschehen. Visionen stellen sich nur ein, wenn ein Arbeiten und Studieren beginnt. Eine gute Lektüre ist das Buch „Ansätze zur Entwicklung einer neuen Oberstufengestalt“ von R. Iwan, 16.50 Euro.

Wir Klassenlehrer sind meiner Ansicht nach nicht die alleinigen Ideengeber, die Eltern sind jetzt ebenso gefragt!

Die Frage ist doch, was braucht der Mensch zu seiner Entwicklung heutzutage und wie verändert sich die Arbeitswelt; was braucht diese und wie bringen wir das in ein modernes Schulkonzept. (Siehe dazu: Lernen und Arbeiten im 21. Jahrhundert, Schulzeitung Nr. 7)

Ich hoffe sehr, dass wir als Schulgemeinschaft es schaffen, unsere ObSt zu entwickeln, denn wenn wir rege werden, werden ObSt-Lehrer auf uns aufmerksam werden, uns hoffentlich interessant finden und freiwillig zu uns kommen. Also: Werden wir rege, fangen wir an zu fragen, suchen wir Antworten!

Horst Hellmann

Einladung zur 4. Oberstufentagung am 4./5.10.

Am Freitag den 3. Oktober beginnt um 20 Uhr die Tagung mit einem Vortrag von Dr. Martin Schlüter und Florian Stille. Am Samstag wird von 9 Uhr bis zirka 17 Uhr Seminararbeit in Gruppen mit Herrn Schlüter, Herrn Stille und mit Herrn Renz stattfinden. Den Infobrief haben hoffentlich alle Eltern mit der Ranzenpost erhalten.

Bereits im vergangenen März fand die letzte Oberstufentagung mit Dr. Martin Schlüter aus Stuttgart als Referenten statt. Es wurde beschlossen, Herrn Schlüter zu bitten, an unserer Schule die Oberstufe mit aufzubauen und als Gründungslehrer für die naturwissenschaftlichen Fächer nach Berlin zu kommen.

Herr Schlüter ist derzeit an der Waldorfschule Uhlandshöhe in Stuttgart als Oberstufenlehrer für

die Fächer Mathematik, Physik und Informatik tätig.

Als Gründungslehrer für die geisteswissenschaftlichen Fächer der Oberstufe wurde Florian Stille gefragt. Er unterrichtet derzeit an der Waldorfschule in Kassel die Fächer Deutsch, Geschichte und Sozialkunde. Den langjährigen Eltern der EKS ist Herr Stille bekannt – er war Referent einer vorherigen Oberstufentagung und hatte dort das „Kasseler Modell“ vorgestellt. Beide Lehrkräfte, die sich schon gut kennen, wurden zur Tagung eingeladen. Es ist Eltern und Pädagogen wichtig, sich gegenseitig kennenzulernen.

Kurzfristige Anmeldungen sind noch bei Christiane Tietz, Andrea Jung-Roediger, oder im Sekretariat möglich.

**Heilsam ist nur, wenn
Im Spiegel der Menschenseele
Sich bildet die ganze Gemeinschaft
Und in der Gemeinschaft
Lebet der Einzelseele Kraft.**

Rudolf Steiner: Motto der Sozialethik

LehrerInnen stellen sich vor: Susanne Scharnhorst

Mit Grundschulkindern, die beim Lernen ganz eigene Wege gehen und besonders begleitet werden wollen, hatte ich schon als Abiturientin meine erste Bekanntschaft gemacht: ich half türkischen Kindern bei den Hausaufgaben.

In den frühen Siebzigerjahren wehte der Geist des bildungspolitischen Aufbruchs bis in die kleine schwäbische Industriestadt Göppingen, in der ich wohlbehütet und sorglos aufgewachsen bin. Das Schlagwort Chancengleichheit ging damals durch alle pädagogische Diskussionen und mit Feuereifer beteiligte ich mich daran während meines Lehramtsstudiums an der Pädagogischen Hochschule in Reutlingen. Gleich nach den ersten Staatsexamen wurde ich Klassenlehrerin einer fünften Hauptschulklasse. Ich genoss die Freiheit, jetzt an der Umsetzung meiner Ideale arbeiten zu dürfen. Mit „meinen“ ersten Kindern baute ich Handpuppen im Deutschunterricht, ließ sie Geschichten und Dialoge für die Puppen schreiben und diese im Spiel aufführen – die Verbindung von Kopf, Hand und Herz war hergestellt. Die Kinder fertigten eigen Bücher an und führten Korrespondenz mit einer Partnerklasse. Viel zu schnell endete diese erste lehrreiche Zeit dort für mich, das Oberschulamt versetzte alle jungen LehrerInnen aus Baden-Württemberg.

Ich wählte meinen nächsten Wirkungsort selbst und zog nach Berlin. Dort unterrichtete ich an der Wald-Grundschule in Charlottenburg. Sollte ich nun, gerade fünfundzwanzig Jahre alt und „Beamtin auf Probe“, für den Rest meines Lebens bei dieser einen beruflichen Tätigkeit bleiben? Mich beschäftigten die Zusammenhänge von Gesundheit und Lernvermögen und die Möglichkeiten mit dem Körper zu lernen. Ich entschloss mich, meine Planstelle zu kündi-



gen, nahm an einer Ausbildung in konzentrativer Bewegungstherapie teil, ließ mich zur Yogalehrerin und später zur Feldenkraispädagogin ausbilden. Um den Kontakt zu den Kindern nicht zu verlieren, begleitete ich gleichzeitig viele Jahre lang Berliner Kinder mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten als Einzelfallhelferin. Allmählich gab ich aber auch immer mehr Kurse für Erwachsene und führte schließlich zehn Jahre eine Schule für Yoga und Feldenkrais.

Mit der Geburt unserer Tochter Anna Kathrin 1992 reduzierte ich mei-

ne Unterrichtstätigkeit auf ein Minimum und gab die Schule in andere Hände. Jetzt kam die Waldorfpädagogik ins Spiel. Krabbelgruppe im Waldorfkindergarten, die Frage, wie soll später die Schule für unser Kind aussehen, führte auch mich wieder in die Schule.

Ein Jahr lang hospitierte ich an der Caroline-von-Heydebrand-Schule, einer Waldorf-Kleinklassenschule ganz in der Nähe unserer Wohnung in Zehlendorf. Das Kollegium half mir, mich auf meine Tätigkeit als Klassenlehrerin an dieser Schule vorzubereiten. Viel verdanke ich den ganz besonderen Kindern, die ich dort acht Jahre lang unterrichtet habe. Der Wunsch nach einem neuen Aufbruch und der frische Wind, der mir von der jungen Eugen Kolisko Schule entgegen wehte, führte mich über das Wasser nach Kladow.

Vor einem Jahr übernahm ich die neue erste Klasse und freue mich, nun wieder Kinder mit einem bunten Strauß von Begabungen und Temperamenten zu unterrichten und an der Verwirklichung des präventivmedizinischen Konzepts der Schule mitzuarbeiten.

Horst Hellmann Beethoven und Taiáwan

Ein Bericht über ein Seminar in Waldorfpädagogik für Lehrer in Taiwan vom 7.7. bis 22.7.03 in dem Gebäude der Schule in Tai-chung. Kurssprache war Englisch. Heileurythmie und Eurythmie unter gesundheitlichen und pädagogischen Gesichtspunkten wurde von der anthroposophischen Ärztin Frau Dr. Grace Zoobrado (Manila) erteilt.

Das Seminar über Waldorfpädagogik war die Fortsetzung des Kurses von 2002. Es waren diesmal 15 Teilnehmer, da eine Lehrerin verstorben war. Sie war voller Enthusiasmus und Begeisterung für die Anthroposophie und Waldorfpädagogik gewesen; wir hatten das starke Empfinden, dass sie auch diesmal von jenseits der Schwelle an unserer Arbeit teilnahm.

Allmorgendlich tönten von der Straße Beethovens „Albumblätter für Elise“ zu uns herauf, es ist die Dienstmusik der Müllabfuhr Taiwans, und sie bildete den Hintergrund für den Wochenspruch, den wir gerade in dieser Zeit hörten.

Der Tag begann mit Eurythmie, die nach dem Lunch intensiv weiter geübt wurde und die dadurch, dass sie eng in Verbindung mit den Inhalten der Kurse stand, ganz wesentlich zum Verständnis und zur



Vertiefung beigetragen hat. Außerdem hielten wir Vorträge für die Kindergärtnerinnen, für den Kurs der in Ausbildung befindlichen Kindergärtnerinnen und für die Eltern. So gab es reichlich zu tun für uns, aber wesentliche Kraft strömte uns von allen Teilnehmern zu, deren Freude und Begeisterung bis in den Abend hinein niemals nachließ, die alle Arbeit durchwärmte und leicht machte.

Da die Gruppe das ganze Jahr über immer wieder intensive Arbeitstreffen gehabt hatte, erreichte

unser Seminar eine besondere spirituelle Dichte, die eine Grundlage sein wird für die Fortsetzung des Seminars in 2004.

In dem Kurs sind auch einige Hochschul-

lehrer, die ihre Studenten mit der Pädagogik Rudolf Steiners bekannt machen. Professor Chen war gerade von einem Studienjahr am Emerson College zurückgekehrt und Professor Yiu gab uns einen Bericht über den Stand seiner Arbeit im Bereich Mathematik an der Waldorfschule, ein Projekt, das er mit Studenten durchführt. Er ermöglichte unserer Gruppe auch einen Besuch in der weit entfernten zweiten Waldorfschule Taiwans, in Ilan, die am Pazifik liegt. Diese Schule wird von der Regierung des Counties großzügig gefördert und ausgestattet. Man hat ein ganz neues Gebäude errichtet, das von außen nicht gleich als Waldorfschule zu erkennen ist, das aber innen von dem Kollegium ganz nach eigenen Einsichten gestaltet worden ist. Wir waren alle sehr beeindruckt!

Das Kollegium in Ilan gab gerade eine Präsentation ihrer Arbeit für die Schulaufsicht; es wurde wie ein Fest gestaltet, verbunden mit einer beeindruckenden Ausstellung der Schülerarbeiten. Wir sahen alle Räume, die vorbildlich ausgestattet



worden sind und teilweise erst in der Zukunft genutzt werden können, wie z.B. das Schülerlabor, da Ilan erst bis zur 6. Klasse geht. Am Nachmittag hatten beide Gruppen einen Erfahrungsaustausch und man nahm sich vor, sich mehr zu begegnen trotz der schwierigen Verkehrslage, denn Ilan ist von Taichung durch ein sehr hohes Gebirge getrennt. Kurvenreich windet sich die schmale Straße durch die steilen, subtropisch bewachsenen Berge und der Weg an der Küste entlang über Taipeh ist auch nicht schneller, einzig die Bahn ist mit 5,5 Stunden Fahrt angenehmer, wir aber hatten den Bus genommen. Es war Sommer in Taiwan

und die hohe Luftfeuchtigkeit in der heißen Sonne ließ uns draußen sofort mühelos schwitzen, sobald man den klimatisierten Raum verlassen hatte.

Die Waldorfschule in Taichung hat eine sehr gute Reputation, so dass in den Klassen, es geht z.Zt. bis zur 5.Klasse, keine freien Plätze mehr sind und viele Kinder nicht aufgenommen werden können. Der Kindergarten ist auf sechs Gruppen angewachsen und hat über 70 Kinder. In Taiwan entstehen immer mehr Waldorfkinder-gärten, denn Frau Jun Lin bildet nun bereits die vierte Gruppe an Kindergärtnerinnen aus. Die Waldorfschule in Taichung ist die ein-

zige anerkannte „non profit“-Schule Taiwans. Die Anerkennung als Schule hat Frau Shy-Tyng Kai bei der Regierung in diesem Schuljahr durch ihr gutes Verhandlungstalent erreicht. Es besteht ein guter Kontakt zu den offiziellen Stellen, der auch bewusst gepflegt wird. und der hoffentlich eines Tages weitere Entwicklungen ermöglichen wird.

Dieser Bericht ließe sich in noch viel breiterem Maße fortsetzen, er soll jedoch hier enden und hat hoffentlich im Leser das Bewusstsein in die Ferne gelenkt zu den Menschen in Asien, die mit Begeisterung im Sinne der Waldorfpädagogik lernen und arbeiten.

(Berlin 25.7.03)

Waldorf weltweit:

Wir helfen unseren Freunden in Übersee

Eine Gruppe von Kollegen aus den Waldorfschulen Aalen, Berlin-Kladow und Heidenheim hat sich vorgenommen, diesen sechs Waldorflehrerinnen von der Manila Waldorf School, Philippinen (linkes Foto), die Teilnahme an der Weltlehrer-Konferenz 2004 im Goetheanum in Dornach zu ermöglichen. Auf den Philippinen gibt es seit 1994 eine Waldorfschule, die inzwischen bereits sieben Klassenstufen umfasst und auf dem Weg ist, die erste voll ausgebaute Schule in Südostasien zu werden.

Dass diese Pionierschule es so weit gebracht hat, ist dem unermüdlichen Arbeitseinsatz dieser tüchtigen Pädagoginnen zu verdanken. Leider gestatten die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schule ihren Mitarbeitern finanziell keine „großen Sprünge“, denn die Gehälter sind extrem niedrig! Dennoch wäre die Teilnahme dieser Lehrerinnen an der Konferenz 2004 von Bedeutung. Sie vertreten in der „Waldorf-Geo-

grafie“ eine ganze Erdteilregion und es wäre ihnen herzlich zu gönnen, dass sie am Goetheanum möglichst viele Kollegen aus anderen Ländern kennen lernen dürfen. Was sie auf ihrem einsamen Posten immer wieder brauchen, sind Anregungen und vor allem Bestätigung für ihre Arbeit. Nirgendwo kommt das Erlebnis einer weltumspannenden Schulgemeinschaft so deutlich zum Tragen wie an einer solchen Welt-Lehrertagung. Das Gefühl, in den täglichen Bemühungen nicht allein zu sein, wird diese sechs Lehrerinnen in ihrem Streben bestärken und ihre Arbeit fördern.

Für das Vorhaben werden schätzungsweise 6000.- bis 7000.- Euro benötigt.

Es gilt nun, Freunde und Gönner zu finden, die bereit sind, einen dazu eingerichteten Spendenfonds aufzubauen. Wir haben ein Jahr Zeit, auf dieses Ziel hinzuarbeiten. Jede auch noch so bescheidene Geldspende ist willkommen und bedeutet gleichzei-



tig eine moralische Unterstützung.

Spenden können eingezahlt werden auf das Konto:

Postbank Stuttgart, BLZ 600 100 70
Peter Singer,
Kto. Nr. 1346 75 703
Zweckvermerk: „Fonds Manila-Dornach 2004“

Christoph Oertel

Die Eugen Kolisko Schule geht segeln

Seit Mai dieses Jahres nutzt die Eugen Kolisko Schule die günstige Lage in unmittelbarer Nähe zum Deutsch-Britischen Yachtclub (DBYC) an der Havel, um den Schulkindern den Einstieg in den Segelsport zu ermöglichen – sie sollte in den Gründungszeiten Anfang 2000 ja schon einmal „Freie Waldorfschule an der Havel“ heißen. Die Schule kooperiert mit dem DBYC, der Boote und Trainer zu günstigen Konditionen zur Verfügung stellt.

Das Segeln bietet neben dem reinen Vergnügen, das es bereitet, eine Fülle an pädagogischem Nutzen für die geistige, seelische und körperliche Entwicklung der Kinder und wird somit Bestandteil des präventiv-medizinischen Konzepts der Eugen Kolisko Schule – Stichwort: „Erlebnispädagogik“.

Was lernt und erfährt man beim Segeln ?

u.a.:

- Elementares Naturerleben (Wasser, Wind, Kälte, Hitze, schöne Sinneseindrücke: bewaldete Ufer, die in größter Langsamkeit vorüberziehen, schöne Klangwelt, wenn beispielsweise das Heckwasser leise gurgelt und man das Geräusch schwingender Flügel von 2 Schwänen, die über einen hinweg fliegen, in ungewohnter Klarheit hört)
- Einschätzen von Entfernungen in der Bewegung (Bewegungen des eigenen Bootes und anderer Boote)
- physikalische Gesetze praktisch erleben



- der Gleichgewichtssinn wird geschult
- Verantwortung für die Gemeinschaft durch Erfüllen der persönlichen Aufgabe
- Achtsamkeit und Sorgfalt beim Umgang mit dem Material als „Überlebens“-Notwendigkeit
- Arbeiten MIT den Naturgesetzen, nicht gewaltsam gegen sie – sich als Teil einer größeren Gewalt erleben, die man achten muss, will man nicht in ihr untergehen. Die Einhandseglerin Ellen McArthur sagte, sie habe keine Angst vor dem Meer, es sei „die große Mutter“, in der sie sich geborgen fühle.
- Bestehen von echten Abenteuern (wer den Nervenkitzel einer Starkwindfahrt bei Windstärke 5+ erlebt und diesen durchsteht, braucht weniger das Abenteuer in Videospiele, Drogen, kriminellen Handlungen, S-Bahn-Surfen u.ä. zu suchen)
- von der andauernden Bewe-

gung (seiner selbst und des Bootes) moduliert zu werden (besonders stark zu spüren, wenn man das Boot verlässt und wieder festen Boden unter den Füßen hat)

- Meditation, die mitunter auch sehr dynamisch werden kann (ständige wachsame Aufmerksamkeit in gleichzeitig größter Ruhe – man kann/darf nicht „schlafen“ an Bord)
- Praktisches wie Knoten usw. und ganz einfach
- Spaß und Freude an der Sache.

Zur Zeit nehmen Kinder der Klassen 4, 5 und 6 an der Segel AG teil, die jeden Dienstag ein Training auf Optimisten-Booten im Deutsch-Britischen Yachtclub anbietet. Die ersten Erfahrungen sind viel versprechend – es macht den Kindern sichtlich viel Freude.

Die Segel AG möchte für die Kinder Ausrüstung und Segelbekleidung kaufen und würde sich



über Spenden sehr freuen. Wenn Sie diese Initiative finanziell unterstützen möchten, können Sie auf folgendes Konto überweisen, das speziell für die Segel AG eingerichtet wurde:

GLS Gemeinschaftsbank eG
KTO 45 450 402
BLZ 430 609 67
Stichwort: Segel AG

Wer Interesse hat, in der Segel AG mitzuarbeiten, melde sich bitte bei Christoph Oertel, Tel.: (030) 364 308 07, Email: oertel@waldorf.net.

Trotz des Versuchs, der derzeitigen Interims-Geschäftsführung, die Initiative durch das Aufstellen bürokratischer Stolpersteine zu

bremsen, entwickelt die Segel AG sich stetig weiter und denkt über einige Erweiterungen nach:

Es ist angedacht, das Segeln, ähnlich wie die Tierpflege, zum regulären Unterrichtsfach zu machen – quasi als saisonaler Teil des Sportunterrichts. Da die Kinder in der 3. Klasse mit dem Schwimmunterricht beginnen, wäre dies im zweiten Schulhalbjahr, zur beginnenden Segelsaison eine sinnvolle Weiterführung (siehe auch das erste „Pädagogische Konzept Segeln Klasse 3–11“). Ein Konzept zur Integration des Segelns in den Unterricht möchte die Segel AG in den nächsten Monaten in enger

Absprache mit dem Kollegium entwickeln.

Das Segeln soll aber nicht nur den Kindern vorbehalten bleiben – auch Eltern und Lehrer sollen im kommenden Jahr Möglichkeiten zum Segeln erhalten. Der Deutsch-Britische Yachtclub bietet allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft für nur 100,- Euro jährlich eine Blockmitgliedschaft an. Als Mitglied kann man sich dort kostengünstig Boote leihen.

Es wäre schön, wenn sich an der Schule eine regelrechte 'Segelkultur' entwickeln würde. Ein hoffnungsfroher Anfang ist gemacht!



Paul Schmidt (3. März 2003)

Pädagogisches Konzept Segeln Klasse 3 – 11

1. Das Segeln bietet vielfältige Möglichkeiten, Erlebnisse und Erfahrungen mit sich selbst und der Umwelt zu machen. Die für die Existenz so grundlegenden Elemente Wasser und Luft werden ganz anders erlebbar als beim Atmen und Trinken: Sie tragen mich und bringen mich ans Ziel. Die Kinder können lernen, sich den Elementen anzuvertrauen, sich ihren Bewegungen einzufügen und zugleich in ihnen ihren eigenen Weg zu finden.

2. Wir schlagen vor, in der dritten Klasse, nachdem die Kinder Schwimmen gelernt haben, mit dem Segeln zu beginnen. Die Kinder haben jetzt erlebt, dass das Element Wasser sie trägt, wenn sie die richtigen Bewegungen machen. Jetzt können wir die Luft, den Wind als zweites Element hinzufügen. Dazu gehört auch die Erfahrung, dass ein Boot vom Wasser getragen wird. Der Wind kann nun genutzt werden, um das Boot fahren zu lassen. Die Kinder lernen, Beobachtungen von Wind, Welle und Segel zu deuten und in eigene Handlungen umzusetzen: Das Steuern des Bootes und die Einstellung des Segels. Nach einer Einführung durch die Lehrer wird jedes Kind dahin geführt, dass es selbst ein Boot steuern kann. Mit dem „Optimisten“ sind für diese Aufgabe gute Erfahrungen gemacht worden. Es ist ein kleines Boot, das von einem achtjährigen Kind sicher geführt werden kann. Wir wollen jedem Kind die Erfahrung ermöglichen, dass Wasser und Wind, richtig eingeschätzt und behandelt, eine Hilfe sind, freundliche Elemente, in denen wir uns bewegen können. Die Körperkraft und der Gleichgewichtssinn können entwickelt und trainiert werden bis hin zum Einsatz



des eigenen Gewichts zum Trimmen des Bootes. Naturerleben und die Einschätzung von Richtung und Distanz, auch anderer Boote, sind weitere wichtige Lernfelder.

3. In den Folgejahren können diese Erfahrungen vertieft werden. Nach der individuellen Erfahrung mit sich und dem Boot wird als neuer Aspekt das Segeln im Team hinzukommen: Auf der Jolle lernen die Kinder, zu zweit oder zu dritt zusammen zu arbeiten, sich dabei abzustimmen, gleichzeitig das Richtige zu tun, die Verkehrsregeln zu beachten und sportliche Fairness walten zu lassen. Handwerkliches Geschick und sportliches Können werden im Umgang mit dem Boot weiterentwickelt, die Wahrnehmung der Natur und der Mitmenschen wird geübt. Diejenigen, die sich für den Segelsport begeistern, können tiefer einsteigen und am sportlichen Wettbewerb teilnehmen.

4. In der Mittelstufe können wir beginnen, die verschiedenen Aspekte des Segelns zu durchdringen: Wetterkunde, Mechanik, Strömungsphysik und erste Elemente der Navigation werden erarbeitet und in der Praxis erlebt und geprüft. Die Pflege und Reparatur der Boote, der sorgsame Umgang mit dem Material ebenso wie mit dem Mitmenschen wird konkret erschlossen. Einen ersten Höhepunkt kann eine Klassenfahrt (ab 8.

Klasse) auf einem entsprechend großen Schiff und auf See bilden. Jetzt geht es nicht nur darum, in einem sehr viel größeren Team seinen Platz einzunehmen und sich gleichzeitig einen Überblick über das gesamte Geschehen zu verschaffen, sondern es gilt außerdem, in der Gruppe das Leben an Bord zu organisieren und miteinander auszukommen (Einkaufen, Essen kochen, Abwasch, Kultur). Soziales Lernen in einer Gruppe von Menschen, die aufeinander angewiesen sind und sich nur begrenzt aus dem Weg gehen können, hat eine zunehmende Bedeutung. Auch die Beschäftigung mit Hierarchie spielt hier eine Rolle. Hier können außerdem die zentralen Elemente der Navigation eingeführt und erprobt werden.

5. In der Oberstufe können sowohl das Feldmessen wie die Astronomie mit den Methoden der konventionellen Navigation verknüpft und auf See angewendet werden: Die Grundelemente der terrestrischen Navigation sind Winkel- und Entfernungsmessung – die selben, die üblicherweise in der 10. Klasse beim Feldmessen verwendet werden. Eine Seereise, in der diese Elemente geübt und vertieft werden, kann einen für den Mathematikunterricht gleichwertigen Ersatz für das Feldmesspraktikum bilden. Das soziale Lernen kann auf einem Schiff eine noch größere Intensität als bei einer „normalen“ Klassenfahrt haben. Schließlich kann die Astronomie in der Navigation mit Sonne und Gestirnen zur Standort- und Kursbestimmung eingesetzt werden. Die Pflege, Wartung und Reparatur der Boote kann Teil des Werkunterrichts werden, auch der Neubau von Booten aus Massiv- oder Sperrholz ist möglich.

588
Nim Ludoon pummm
Klamm bufann

Um den kargen Boden düngen zu können, brachten die Bauern das Wassermoss aus der Haue als Düngung auf die Flecker. So zu legten sie Baumstämme und Balken vom Ufer aus ins Wasser und "ernteten" das Wassermoss. Am Ende der Balken konnten die Frauen das klare Wasser schöpfen und ihre Wäsche waschen. Im slowische Wort für Eib Balken, Klotz ist cloda und daher kommt wahrscheinlich Cladow bzw. Kladow.



Glaus Schütze

Wir waren am 19/10/03 im Glaus Schütze,
Frau Schütze hat uns alles über ihren
Großvater erzählt, zum Beispiel, dass er
die ersten Toiletten (Plumpsklos) erfunden
hat. Die Leute dachten, er wäre verrückt
ein Scheißhaus in Gladoro zu bauen.
Frau Schütze hat uns auch Fotos von
Herrn Schützes Kindern gezeigt. Er hatte
neun Kinder, zwei Jungen und sieben
Mädchen. Er hat auch den ersten Zieh-
brunnen erfunden, er war 30 Meter tief
und hat 300 Liter gehostet!!!

Waldorfschule Kreuzberg: „Können Sie tanzen?“

Mit dieser Frage wollen wir die Eurythmie einem breiten Publikum neu vorstellen. Eurythmie-Kurse zum Mitmachen, themenorientierte Workshops, Aufführungen, Schülerdemonstrationen, Märchen, Kurzvorträge, eine Bilderausstellung, ein Film, Infostände und vieles mehr wird an den Tagen in Kreuzberg geboten.

Die bekannten Arbeitsgebiete der Eurythmie wie Kunst, Pädagogik und Therapie werden durch Angebote im Seniorenbereich, in Freizeit und Wellness und aus der Arbeitswelt ergänzt. Die intensiven Vorbereitungen haben ein Netzwerk unter den Berliner Eurythmisten geschaffen, welches auch nach der Veranstaltung für Informationen, Kontaktmöglichkeiten und Organisationshilfen über die Homepage und Kontaktadresse erhalten bleiben soll.

Wir werden während der Veranstaltung am Samstag, den 8.11. um 18.00h im „Zukunftstreff für Eurythmisten“ genauere Absprachen diesbezüglich treffen.

Parallel dazu werden die Teilnehmer der Veranstaltung in einer „Fragestunde“ um ein feedback gebeten, sodass ihre Erfahrungen in weitere Planungen einfließen können.

Für das Koordinationsteam :

Gesa Rosenberg

Fon 030-51 655 935,

e-mail:

mail @info-eurythmie.de ,

www.info-eurythmie.de

Spendenkonto:

Postbank Berlin, BLZ 10010010

Konto Nr: 795 94 101,

Kennwort: info- eurythmie

Als neue Eurythmistin der Eugen Kolisko Schule möchte ich Ihnen

diese Veranstaltung bekannt geben und Sie herzlich dazu einladen.

Es sind 3000 Flyer mit einer Kurzdarstellung zur Eurythmie gedruckt worden. 500 Plakate (A3) und 1500 Postkarten liegen zum Verschicken bereit. Falls Sie Interesse und Zeit haben, uns bei der Werbung und Durchführung der Veranstaltung zu helfen, so freuen wir uns über jede Mithilfe! Ich möchte außerdem für Eltern, Freunde und Interessierte einen Eurythmie-Kurs anbieten. Bitte melden Sie sich im Büro an, wenn Sie Interesse haben! Kurs-Beginn wird erst nach der Eurythmie-Veranstaltung, ab Mitte November 2003 sein.

Auf eine intensive Zusammenarbeit und eine bunte Gestaltung des Schullebens freue ich mich!

Ihre Heide Knaack

Spielgruppen für Kinder ab 4 Monaten

• Spielgruppe für Kinder ab 4 Monaten

Die Kinder kommen mit ihren Eltern in einen schlichten Raum, der mit einfachen Spielelementen wie Tüchern, Bällen, Schüsseln, Polstern und niederen Kisten vorbereitet ist. Die Spielstunde beginnt und endet mit pentatonischen Liedern. Die Kinder liegen in der Mitte des Raumes auf dem warmen Boden, die Eltern sitzen im Kreis und nehmen das Spiel der Kinder aufmerksam wahr, ohne zu stören. Dabei kann die selbständige Bewegungsentwicklung der Kinder beobachtet werden.

• Spielgruppe für Kinder ab 1 Jahr

Den Kindern dieser Altersgruppe werden anspruchsvollere Spielelemente wie Becher, Holzklötze, Holzlöffel, Körbe, Hocker, Rutsche, einfache Leitern und Balancier-elemente angeboten. Die Eltern können jetzt das selbständige Laufenlernen und die Beziehungen der Kinder untereinander studieren, Vertrauen entwickeln, sowie die Besonderheiten der Kinder entdecken.

Am Elternabend besteht jeweils die Möglichkeit, Situationen in den Gruppen aus dem Spielraum zu betrachten und ausführlich über Entwicklungs- und Erziehungsfragen zu sprechen.

• **Spielraum für Kinder – Lernraum für Eltern** verbindet Elemente der Waldorfpädagogik, der Heilpädagogik nach Dr. phil R. Steiner und der Kleinkindpädagogik nach Dr. med. E. Pikler

• Kursleitung:

Cristina Meinecke,

Heilpädagogin und Mutter von 4 Kindern

• Veranstaltungsort:

Eugen Kolisko Schule, Kladower Damm 299

• Kostenbeteiligung:

10 Termine kosten 50 Euro; der Kurs kann nur als Ganzes gebucht werden; Fortführung der Gruppe über 10 Termine hinaus ist empfehlenswert

• Anmeldung:

Cristina Meinecke Tel.: 030 / 36 80 42 40

Ck.meinecke@t-online.de

• Vortrag am 9. Oktober 2003 um 20 Uhr:

Spielraum für Kinder –Lernraum für Eltern
Was braucht das kleine Kind für Spielraum und Spielzeug? mit **Cristina Meinecke** in der EKS

Was heilig ist

Heilig sind die Kinder.
Der große Entwurf

Einer Gestaltung,
die nie ganz gelingt.

Für deren programmierte
Entfaltung

Keiner von uns die Geduld
aufbringt.

Wir haben so sehr
mit uns zu tun,

Dass wir sie achtlos
aufwachsen lassen.

Wir sorgen für sie mit
Kleidern und Schuhn

Und lehren sie, nicht
die Zeit zu verpassen.

Wir unterwerfen sie der Dressur

Und bequemen sie den
Verhältnissen an.

Manchmal erschreckt
uns ihre Natur:

Die Unschuld, der man nicht
antworten kann.

Eva Strittmatter



Waldorfschule Potsdam Spiel der 12. Klasse

Die 12. Klasse der Waldorfschule Potsdam hat als Klassenspiel ein Stück von Arthur Miller gewählt: **The Crucible** (Hexenjagd).

Da die Schüler das Schauspiel in der englischen Originalsprache spielen, ist diese Inszenierung eine besondere Herausforderung für sie.

Der Sprachlehrer freut sich natürlich, denn die Erfahrung zeigt, dass neben einem Auslandsaufenthalt, die Teilnahme an einer fremdsprachlichen Inszenierung die effektivste Möglichkeit ist, die Sprachkenntnisse zu bessern.

Zuschauer, die meinen dass ihre Englischkenntnisse zu gering seien, sollten wissen, dass zwei Erzähler immer wieder die Zusammenhänge auf deutsch schildern. Man muss nicht gut Englisch können, um mitzukommen. Man sollte allerdings nicht jünger sein als 14 Jahre, denn die Geschehnisse in der Stadt Salem, Massachusetts, New England sind grauenhaft.

In einer Gesellschaft von extrem frommen Puritanern bricht eine Hexenjagd aus. Man darf denunzieren. Man darf seine Mitbürger der Hexerei beschuldigen. Es herrscht Hysterie, Korruption und Rechtsbeugung in New England vor 300 Jahren.

Arthur Miller wählte diese Thematik für sein Schauspiel, um künstlerisch auf die Missstände in den Vereinigten Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg aufmerksam zu machen. Damals rief Senator Macarthy zur Hetzjagd auf Kommunisten und deren Sym-

pathisanten. Wie 250 Jahre zuvor durfte denunziert werden. Indizien wie „er liest viele Bücher“ reichten für einen Verdacht.

Charlie Chaplin, zum Beispiel, wanderte in die Schweiz aus; Berthold Brecht fand Zuflucht in der DDR. Arthur Miller blieb in den Vereinigten Staaten und schrieb „Hexenjagd“. Die Hetzjäger betrachteten es als Historie; sie verstanden seine Andeutungen nicht.

Heute, 50 Jahre später, ist das Stück immer noch aktuell. Es wird immer noch denunziert. Gerüchte verbreiten sich schneller als die Wahrheit. Man glaubt das, was einem Vorteile bringt.

Es ist den Schülerinnen und Schülern der 12. Klasse der Waldorfschule Potsdam ein Anliegen, „The Crucible“ zu spielen. Alle, die 14 Jahre und darüber sind, sind herzlich eingeladen, das Stück zu sehen.

Spielort:

Waldorfschule Potsdam,
Erich-Weinert-Straße 5,
14478 Potsdam

Wir sind leicht erreichbar über Bahnhof Rehbrücke (R 6, zwei Stationen bis Wannsee). Auch über Hbf. Potsdam und Tram 90 oder 93 bis Moosfenn

Spielzeiten:

Sonntag 28.9. bis Mittwoch
1.10. Jeweils um 19 Uhr

Spieldauer:

2 Stunden (inkl. Pause)

Kontakt:

M. Hope 0171-6583678

Abschied ohne Ende

Mit Beginn der Herbstferien werde ich meine verantwortliche Mitarbeit im augenblicklichen Leitungsorgan der Eugen Kolisko Schule beenden.

Da ich in ungewöhnlich intensiver Form mit den Anfängen unserer Schule in Verbindung stehe, und mit dem jetzigen Schritt die Mitgründer- und -leitungsverantwortung für diesen Waldorfschulimpuls niederzulegen, ein gewisser Endpunkt meiner Arbeit entsteht, möchte ich mich gerne vor der – nun schon so gewachsenen Elternschaft – auch mit einem ausgesprochenen Abschiedsgruß aus dieser Tätigkeit zurückziehen.

Wenn ich auf die Zeit der Gründungsjahre blicke, so leuchtet vor allem ein für mich ganz besonderer Stern über dem Impuls der Waldorfpädagogik in Havelhöhe, der sich in ganz verschiedener Ausprägung im Kindergarten, im Hort und schließlich auch in der Schule wiederfindet: Es ist der Enthusiasmus etwas Gutes für die Kinder gestalten zu können, die Freiheit zu haben, einer neuen Generation eine Kindheit zu gestalten, die ihrem eigentlichen Wesen gerecht werden will.

Die Ideen, die mit diesen Kindern geboren wurden, bilden die eigentliche Kraft gegen alle Widerstände in der Welt (Senat Berlin, ...) und in uns (soziales Chaos der Gründungsphase, Egoismen in uns...), die Schritte zu finden, die eine solche Einrichtung braucht, um sich gesund in die Welt zu stellen. Diese Kraft ist in Havelhöhe, in unserem Verein und zuletzt in der Eugen Kolisko Schule ganz

erstaunlich vorhanden und ich wünsche der Schule, dass sie immer diesen leuchtenden Kraftimpuls behalten darf.

Die Gründungsjahre (im engeren Sinne) sind vorüber – schon seit bald einem Jahr haben wir nicht mehr das Gefühl der nackten Existenzangst. Schlaflose Nächte, wie es mit der Schule weitergeht, hat wohl inzwischen niemand mehr aus wirtschaftlicher Sicht. Davon heißt es also Abschied zu nehmen – aber nicht im Sinne von: „Aus und vorbei“. Es kann ein Abschied ohne Ende sein: Wir können unseren Kindern vormachen (oder nachmachen?) wie man sich entwickelt und verwandelt: Jetzt muss ein ganz neuer Wind aufkommen in der Schule – und vielleicht weht der bis in alle Winkel des ganzen Vereins hinein: Geprägte Form, die lebend sich entwickelt (Goethe), darf es jetzt überall lauten. Mir ist es die allerschönste Freude, dabei zu entdecken, wie viele Menschen inzwischen zu uns gehören, die nun in all den Bereichen, Konferenzen oder Organen an dieser neuen Entwicklung mitarbeiten.

Ich selbst möchte mich bei all denen bedanken, die mit mir zusammen diese Zeit durchlebt haben. Es war eine wunderbare Zeit des Zitterns und Zagens, des Übermuts und Untermuts. Wir haben viel Vertrauen benötigt, aber auch genossen: Vielen Dank dafür und letztlich: vielen Dank denen, die indirekt dieses Tun ermöglicht haben!

Ihr/Euer Christian Grah

buchhandlung

kladow

Andreas Kuhnow
Kladower Damm 386
14089 Berlin
Tel. (030) 3 65 41 01 • Fax
(030) 365 40 27

Wir besorgen Ihnen gern (fast) jedes Buch, auch
F a c h l i t e r a t u r ,

Gewalt und Computerspiele

Psychologen der Ruhr-Universität Bochum haben die komplexen Wirkungen untersucht, die brutale Computerspiele auf Kinder und Jugendliche haben können. Rita Steckel und Clemens Trudewind wollten wissen, ob sich gewalthaltige Computerspiele auf diejenigen psychischen Faktoren auswirken, die das aggressive Verhalten in Alltagssituationen steuern.

Ausgehend von der Motivationspsychologie nehmen sie an, dass aggressives Verhalten aus dem Zusammenwirken von äußeren und in der Person begründeten Faktoren resultiert. Zu den Faktoren, die in der Person liegen, gehören die Tendenz zur Aggression und die Tendenz zur Aggressionshemmung. Gewalthaltige Computerspiele können langfristig die Tendenz zur Aggression stärken, denn die Gewaltausübung wird in der Regel mit Erfolgserleben verknüpft. Im Gegenzug wird die Tendenz zur Aggressionshemmung während des Spielens abgeschwächt, weil die dafür zugrunde liegenden Normen und Werte durch die Spielregeln zeitweise außer Kraft gesetzt werden. Brutalität und Gewalt sind im Compu-

terspiel legitimiert. Neben diesem gestörten Gleichgewicht zwischen Aggression und Aggressionshemmung beeinflussen nach Ansicht der Forscher zwei Faktoren die Wirkung von Computerspielen:

- die Fähigkeit zum Mitfühlen mit der Not des Opfers
- die Beziehung zu den Eltern

In einer Studie mit 280 Kindern zwischen acht und vierzehn Jahren an Bochumer Schulen untersuchten sie die Wirkung gewalthaltiger Computerspiele auf Aggressionsneigung, Einfühlungsvermögen (Empathiefähigkeit) und Sicherheit in der Eltern-Kind-Bindung .

Das Fazit der Forscher:

„Mit unserer Studie konnten wir unmittelbare und langfristige Auswirkungen gewaltorientierter Computerspiele auf Kinder nachweisen. Unmittelbar durch das Spielen findet eine emotionale Desensibilisierung statt, empathische Reaktionen sind beeinträchtigt. Es zeigt sich aber auch, dass bei intensivem und langandauerndem Umgang mit Gewaltspielen die Entwicklung der Mitleidensfähigkeit Schaden nimmt und damit ein wichtiger Hemmfaktor für Aggression geschwächt wird. Daneben stellt

unsere Studie erstmals ganz klar die wichtige Rolle der Eltern heraus. Wir konnten nachweisen, dass eine sichere Eltern-Kind-Beziehung sowohl die unmittelbaren Auswirkungen als auch langfristige Folgen von Gewalt in Computerspielen mildert. Dass Eltern wissen, mit welchen Spielen ihre Kinder umgehen, dass sie mit den Kindern über die Spiele reden und Werte bezüglich Gewalt vermitteln, die sie gegebenenfalls auch mit Verboten durchsetzen sollten – vielleicht ist das die wichtigste praktische Konsequenz, die sich aus unserer Untersuchung ergibt.“

Nähere Einzelheiten, insbesondere zu den einzelnen Untersuchungsschritten, unter

http://www.ruhr-uni-bochum.de/rubin/rbin2_02/pdf/trudewind.pdf
Bei dieser Gelegenheit noch einmal der Hinweis auf ein Buch zum selben Thema:

Dave Grossman: Wer hat unseren Kindern das Töten beigebracht? Ein Aufruf gegen Gewalt in Fernsehen, Film und Videospiele. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart, Euro 14,50



Organe der Verwaltungskonferenz der Schule	Kontaktpersonen	Telefon/Fax/Email
Leitungskreis	Angela McCutcheon Christian Grah Horst Hellmann Julian Schily Karin Schneider Uwe Schulze	030/ 364 13 816 030/ 365 20 37 030/ 364 306 75 030/ 365 001-36 030/ 364 001-34 030/ 368 030 10
Sekretariat Schule	Maria Oehlschlaeger-Drews	Fon: 030/364 308 66 Fax: 030/365 00 554 Email: havel@waldorf.net
Lehrerkollegium	Monika Di Donato Angela Fischer Horst Hellmann Heide Knaack Stephan Kühne Sabine Müller Svetlana Poboroueva Susanne Scharnhorst Carola Schliephacke Paul Schmidt Octavio Wohlers	030/ 364 308 07 030/ 813 11 55 030/ 364 306 75 030/ 787 163 44 030/ 788 947 95 030/ 362 865 73030/ 030/ 36 99 18 68 030/ 802 35 82 030/ 36 77 994 030/ 326 028 33 030/ 441 82 79
Schularzt	Dr. Christoph Meinecke	030/ 368 042 40
Hausmeister	Egon Beck	030/ 333 43 78
Für das Oberstufenprojekt	Andrea Jung-Roediger Astrid Sterner Christiane Tietz	030/ 365 009 08 030/ 365 008 99 030/ 364 304 93
Für die Segel AG	Christoph Meinecke Christoph Oertel di Donato Paul Schmidt	030/ 368 042 40 030/ 364 308 07 030/ 326 028 33
Für den Festkreis	Sabine Müller	030/ 362 865 73
Für den Bau-/Immobilienkreis	Uwe Mangold Egon Tietz	03322/ 239 29 29 030/ 364 304 93
Redaktion Schulzeitung/ AG Öffentlichkeitsarbeit	Dorothea Flechsig Uta Munzinger	0322/ 20 27 85 0322/ 20 23 62 munzuta@web.de
Vereinsorgane		
Vorstand	Pia Feldmann Uwe Mangold Rainer Weinert	030/ 324 37 17 03322 / 239 29 29 1 030/ 364 304 53
Sekretariat Kindergarten	Monika Ternes-Beck	030/ 368 044 97 Fax: 030/ 364 044 99 mail@verein-havelhoehe.de
Verantwortlich Hort	Nadine Struve	030/ 365 01 224
Arbeit mit unseren Tieren	Elke Krupka	030/ 362 84 463
Geschäftsführung Kindergarten	Martina Kern	030/ 368 035 89

Aktuelle Termine (siehe im Internet: havel.waldorf.net)

Do 9.10.	20:00	Vortrag: Spielraum für Kinder –Lernraum für Eltern mit Cristina Meinecke	Eugen Kolisko Schule Kladower Damm 299, 14089 Berlin
Sa 6.12.	16:30	Adventsbasar	Eugen Kolisko Schule
Do 18.12.	10:00 – 13:00	Weihnachtsspiel Weihnachtsfeier mit Eltern	Waldorfkindergarten Havelhöhe Kladower Damm 221, 14089 Berlin
Fr 24.1.04		Tag der offenen Tür	Eugen Kolisko Schule
Mi 28.1.04	20:00	Vortrag: Einführung in die Waldorfpädagogik mit Horst Hellmann	Eugen Kolisko Schule
Do 29.1.04	nach Absprache	offener Unterricht	Eugen Kolisko Schule
9.–13.2.04	nach Absprache	Aufnahmegespräche	Eugen Kolisko Schule
Sa 20.3.04	10.00	Monatsfeier	Eugen Kolisko Schule

IMPRESSUM

Herausgeber

EUGEN KOLISKO SCHULE
Freie Schule Havelhöhe auf der
Grundlage der Waldorfpädagogik
Kladower Damm 299 • 14089 Berlin

Tel 030/364 308 66
Fax 030/365 00 554
Email havel@waldorf.net
Web havel.waldorf.net

Bankverbindung

Spendenkonto: Eugen Kolisko Schule
GLS-Bank Hamburg
BLZ 430 609 67
Kto 454 504 04

Redaktion

Dorothea Flechsig,
Uta Munzinger
Email: munzuta@web.de

Satz & Grafik

Uta Munzinger

Auflage

300 Exemplare

FERIENTERMINE 2003/2004

Herbstferien	18.10. – 1.11.03
Weihnachten	20.12. – 3.1.04
Winterferien	31.1.04 – 7.2.04
Osterferien	27.3. – 17.4.04
Himmelfahrt	20.5. – 22.5.04
Sommerferien	24.6. – 7.8.04

In eigener Sache

Liebe Leser!
Die Schule ist angewiesen auf Unterstützung von Eltern, Freunden und Angehörigen. Wir freuen uns über jede Spende, damit z.B. diese Zeitung kopiert werden kann! (Spendenkonto siehe Impressum)

KALENDER

Die neuen Waldorf-
Wandkalender sind da!
erhältlich für 8 Euro im
Sekretariat